

Detlef Cordes, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Lager Sandbostel

Grußwort zum 25-jährigen Bestehen des Gedenkstättenvereins

Meine Damen und Herren, liebe Gäste!

Wir, die "Stiftung-Lager-Sandbostel", haben ganz besonderen Grund, uns über das heutige Jubiläum zu freuen.

Wir gratulieren dem Vorstand und den Mitstreitern des Gedenkstättenvereins zum 25-jährigen Bestehen des Vereins "Dokumentations- und Gedenkstätte Sandbostel", heute "Gedenkstättenverein Sandbostel".

Ohne die beharrliche Arbeit der Gründer und der aktiven und passiven Mitglieder des Vereins wäre es nie zu einer Gedenkstätte auf dem Gelände des ehemaligen Kriegsgefangenenlager X B gekommen.

Die frühen Mitglieder des Doku-Vereins, unter der Leitung von Dietmar Kohlrausch und besonders Klaus Volland, Werner Borgsen, Karl-Heinz Buck, Petra Fischer und weiteren haben das, - seit der Kreisreform 1974 "Gewerbegebiet Immenhain" genannte - Lagergelände wieder in das Bewusstsein geholt, Damit haben sie entscheidend für die Entstehung einer Gedenkstätte gewirkt.

Hierfür unseren aufrichtigen Dank.

Ich möchte hier keinen vollständigen Abriss über die Entwicklung der Gedenkstätte geben. Das kann jeder von Ihnen in den nächsten Tagen und in dem Teil der Ausstellung, der in der CVJM-Baracke untergebracht ist, selbstständig machen.

Einige für mich wichtige, zumeist kuriose Begebenheiten oder Entwicklungen möchte ich dennoch erwähnen.

Die überwiegende Anzahl der hiesigen Kommunalpolitiker, an der Spitze die Landräte Johannes zum Felde, 1977 - 1985

Gerhard Blume, - 2000

Harald Fitschen, - 2006

taten alles, um das - in ein Gewerbegebiet umgewandelte - Lagergelände in Vergessenheit geraten zu lassen.

Daher waren die Gründer des Doku-Vereins bereits vor 1992 (Gründung) ständig erheblichen Repressalien ausgesetzt.

Erst nach der Feier zum 10-jährigen Bestehen des Doku-Vereins, als der damalige Landtagsabgeordnete Hans-Heinrich Ehlen sich in seiner Ansprache deutlich für die Schaffung einer Gedenkstätte am Ort des ehemaligen Lagers ausgesprochen hatte, wurde in der Öffentlichkeit und den politischen Gremien erkannt, dass man sich doch mit der Geschichte des Lagers auseinandersetzen musste.

Er sprach von der Einmaligkeit der noch vorhandenen Bausubstanz.

Die zunächst kleine jährliche Gedenkfeier am 29. April wurde ab 2002 in der Öffentlichkeit stärker beachtet und erfuhr auch eine größere Teilnehmerzahl.

Einige Anekdoten, die während der turbulenten Zeit zwischen 2002 und 2004 entstanden:

-- Bei einer dieser Gedenkfeiern konnte der damalige Erste Kreisrat, Hermann Luttmann, der eine versöhnliche Ansprache halten wollte, kaum das Rednerpult erreichen. Zwei unbekannte Journalisten bedrängten ihn- mit Mikro und Kamera ausgerüstet - völlig maßlos mit Fragen und Vorwürfen. Er hat es letztlich doch geschafft und seine Rede gehalten.

-- Ein zufälliges Zusammentreffen mit den Angehörigen eines im Kriegsgefangenenlager verstorbenen belgischen KZ-Häftlings machte offenbar, dass nicht einmal ein würdiges Mahnmal im Bereich des Lagers vorhanden war. Die Belgier erklärten - noch vor Ort-, einen Gedenkstein stiften zu wollen. Wir – der Doku-Verein - konnten jedoch nicht einmal einen Platz zur Verfügung stellen, auf dem der Gedenkstein errichtet werden könnte.

Zähe Verhandlungen mit den diversen Eigentümern des Lagergeländes und der angrenzenden Äcker führten letzten Endes zu einer "vorerst auf ein Jahr" begrenzten - Duldung des Gedenksteins auf dem Kirchenvorplatz.

Nebenbei: der Ausspruch eines Grundeigentümers während einer Verhandlung: "Vergiss die Sache- wenn mein Opa wüsste, dass ich überhaupt mir dir hierüber rede, würde er sich im Grabe umdrehen".

Das machte auf mich einen tiefen Eindruck und spornte mich erheblich an.

-- Aus Hamburg stieß Ivar Buterfas dazu. In seinem Schlepptau häufig Journalisten der Sensationspresse, "Hamburger Morgenpost" und "Bild" .
---- Anfänglich nannte er aber auch gegenüber den Journalisten den Ort "St. Borstel".

 Mit Forderungen und gleichzeitigen Beschimpfungen der Bürger und Politiker von Sandbostel und im Landkreis als "ewig Gestrige", sorgte er für erheblichen Wirbel.

-- Exemplarisch für die stürmische, öffentliche Auseinandersetzung um das Stalag X B, ist

- das Zeitungsbild des eine Dachlatte schwingenden Bewachers des Geländes
- Landrat Fitschen hatte in die Straßenmeisterei zu einem so genannten "Versöhnungsgespräch" eingeladen.

Herr Buterfas erschien mit nicht angemeldetem Pressegefolge. Er selber als imposante Erscheinung.

Die Verhandlungen verliefen frostig und endeten mit einem nichtssagenden halbseitigen Protokoll.

Weitere Begebenheiten:

-- Die plattdeutsche Sendung im NDR, Radio Niedersachsen mit Hans-Wilhelm Hastedt u. Heiner Ehlen, Kirchenvertretern und mir, sehr vergnüglich und für das hiesige Publikum aufbereitet.

-- Das Gutachten des Architekten Michael Wagner, die Bezeichnungen der Gebäude, z.B. Z3 Z4 usw., sowie das Logo ist heute noch im Gebrauch und ist Bestandteil unseres Briefkopfes und der Visitenkarten.

--- Die Begegnungen mit Überlebenden

-- Die Fahrt mit Hans Engel, als ich ihn zum Hamburger Flughafen gefahren habe. Er erklärte mir seine Sicht auf Deutschland, die sich von 1933 bis zum Zeitpunkt geändert hatte.

Genug der Anekdoten.

 Mit immer neuen Überlegungen, Plänen, Skizzen und Texten wurde dennoch trotz aller Turbulenzen - versucht, eine Gedenkstätte vor Ort zu schaffen.

Zum Beispiel in Form eines:

- Anlegen eines Rosengartens mit Gedenktafeln im Einfahrtsbereich,
- Erwerb der ehemaligen Tischlerei auf dem Gelände des Geflügelhofes und Einbau einer Ausstellung
- Erwerb eines anderen kleinen Grundstücks , irgendwo im Bereich des ehemaligen Lagers, jeweils mit
- dem Bau eines neuen Gebäudes , - in runder Form, - kreuzförmig - oder als Baracken-Nachbau, - einmal kürzer, - einmal länger.

Untersuchungen - jeweils mit Kalkulationen versehen -, wurden hierfür an 6 Standorten durchgeführt.

Alles musste wieder verworfen werden,

...kein Geld und keine allgemeine Zustimmung.

Nebenbei:

Von der Straße an der Lagerkirche aus waren die Holzbaracken in dem Dschungel aus Bäumen, Büschen Brombeerhecken nicht zu erkennen.

Bei dem gelegentlichen - damals heimlichen- Betreten des Geländes konnte der fortschreitende Verfall beobachtet werden.

In den Baracken befanden sich Schafe und deren Mist.

Endlich, kurz vor Weihnachten 2004, setzten sich acht namhafte Vertreter des öffentlichen Lebens mit dem Doku-Vereins zusammen und bildeten ein Kuratorium zur Gründung unserer "Stiftung Lager Sandbostel".

Die Stiftung wurde durch Spenden des Landkreises, der Gemeinde Sandbostel, der Samtgemeinde Selsingen und einer deutlichen "Anschubfinanzierung" des Kirchenkreises Zeven/Bremervörde mit der erforderlichen finanziellen Mindestsumme ausgestattet.

Sofort danach wurde der erste Grundstücksteil mit den Holzbaracken erworben.

Die Arbeit der neuen Stiftung und des einzigsten aktiven Kuratoriumsmitglieds, dem Doku-Verein, begann:

- Reparatur der Holzbaracken
- Reparatur der Küche
- Erwerb und Reparatur der "Gelben Baracke"
- Schaffung der Ausstellungen
- Schaffung der Programme für Schüler und Jugendliche für in- und ausländische Besucher, für Überlebende und Angehörige
- Wenige Tage vor Weihnachten 2015 wurde nun auch das bisher fehlende Edelmann-Grundstück erworben und wird seitdem aufgeräumt und entwickelt.

Ohne die Arbeit der ehrenamtlichen Mitglieder des "Gedenkstättenvereins" wäre nichts davon verwirklicht worden.

Im Namen unserer "Stiftung-Lager-Sandbostel" wünsche ich den Mitgliedern des "Gedenkstättenvereins" alles Gute und wünsche mir weiterhin eine fruchtbare Zusammenarbeit.

Als Ergebnis der morgigen Tagungen wünsche ich uns allen: gute "Impulse für den Blick..... nach vorn".

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.